

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 19-20

Artikel: Was lese ich in den Ferien?
Autor: O.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen. Nach dem Singen spendeten uns Herr und Frau Gabriel eine Glace. Das war ein herrlicher Sommertag. »

Dä Büebel danket uf die Art, wie äben eso ne Viertkläßler danket, und üsi ganzi Schuelfamilie möcht sech syne Worten aschließe. Vile Dank für eues unerwartete Gschänk, liebi Kolleginne, und chömit wider einisch zue-n-is ufe !

Eui *Irma Lüthy*, Magglinge.

Was lese ich in den Ferien?

Soll ich dir verraten, wie ich es mache? Ich nehme als erstes einen Band **Gotthelf** mit! Ja, Gotthelf, denn wann sonst, als in den Ferien, hast du die Möglichkeit, genießend und mitgehend zu verweilen, ganz ohne Hast dabei zu sein!

Eben liegt sie neben mir, die zweite Folge von fünf Bänden dieses großartigen Werkes, das der Verlag **Birkhäuser, Basel**, so schmuck und preiswert (Halbleinen pro Band Fr. 4.80, Ganzleinen, alle fünf Bände zusammen, Fr. 34.—, Halbleder mit Goldschnitt Fr. 62.50), in der verständnis- und liebevoll gesichteten **Herausgabe von Walter Muschg** auf den Büchertisch gelegt hat. « Immer wieder steigt namentlich hinter der Dummheit Anne Babis das elementare Schauspiel des Menschseins empor », sagt der Herausgeber in der tiefgründigen Einleitung zu Band sechs und sieben « Anne Bäbi Jowäger », einem wertvollen Schlüssel, der uns die verborgenen Tiefen dieses großangelegten Werkes aufdeckt. Auch dem Band acht « Geld und Geist » sowie dem neunten Band « Der Geltstag » ist je ein ausgezeichnetes, wegweisendes Vorwort des Herausgebers mitgegeben, das dir zum tieferen Verständnis dessen, was Gotthelf vertreten wollte, dienen wird. Und dann « Käthi, die Großmutter », dieses reife Werk des großen Künstlers! Wirklich, man weiß kaum, was man wählen soll! Gotthelfs Werke bleiben eine Fundgrube köstlichster Gaben. Und wie befreiend kannst du lachen dabei! Wir freuen uns heute schon auf das Erscheinen der letzten fünf Bände der Birkhäuserschen Gesamtausgabe und sind Herausgeber sowie Verlag zu Dank verpflichtet, daß sie durch diese wohlfeile und zugleich gediegene Ausgabe zur weiteren Verbreitung Gotthelfscher Werke beigetragen haben.

Sodann liegt zu unserer Freude die grundlegende und maßgebende **Gottfried-Keller-Biographie** von **Emil Ermatinger** endlich wieder vor, ein Buch, erfüllt von menschlicher Wärme, zugleich aber auch von der freimütigen Unbefangenheit des Forschers, der keine Verhimmelung kennt. Besonders liebevoll hat sich der Verfasser der Auswertung der Kellerschen Lyrik angenommen. Sodann ist dem Werke, das in 8. Auflage erschienen, mit 16 Bildtafeln und 4 Handschriftenfaksimilia versehen wurde, in lobenswerter Gründlichkeit ein ausführliches Register beigegeben, das seinen Wert wesentlich erhöht. Ein überaus gefreuter Band, der allen unentbehrlich ist, die sich mit Kellers Leben und Schaffen ernsthaft beschäftigen. Das prächtig ausgestattete Buch, das sich vorzüglich als Geschenk für jung und alt eignet und als Ferienlektüre bereichert und vertieft, ist im **Artemis-Verlag, Zürich**, erschienen und kostet in Halbleder gebunden Fr. 22.80.

Auch **Pestalozzi** darf man noch lesen, obwohl die Feiern zu seinem zweihundertsten Geburtstage verrauscht sind! Der achte Band, der die Gedenkausgabe abschließt, die der **Rotapfel-Verlag, Zürich**, in schöner Weise herausgebracht hat, enthält drei wesentliche Werke aus Pestalozzis letzten Lebensjahren: Sein politisches Testament aus dem Jahre 1815 « An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters und meines Vaterlandes », das Buch, das in leidenschaftlicher Weise das Recht und den Wert der Einzelpersonlichkeit gegenüber den Allmachtsansprüchen des Staates verfißt und damit heute wohl aktueller ist denn je. Sodann den « Schwanengesang » mit Pestalozzis pädagogischem Testament. « Der Anfang und das Ende meiner Politik ist Erziehung. » Und endlich die « Langenthaler Rede », deren beide Pole ebenfalls Erziehung und Vaterland sind. Wahrlich, eine Fundgrube tiefster Erkenntnisse, die uns in diesem stattlichen Bande übermittelt werden! Ein Schöpfen aus einem solchen Buche bringt reichen Gewinn.

Hch. Pestalozzis Werke in acht Bänden, herausgeben und mit einem Anhang zu jedem Bande versehen von **Paul Baumgartner**, erschienen im **Rotapfel-Verlag, Zürich**, sollten in keiner Bibliothek fehlen. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preise: Geb. Fr. 10.—, Leinen Fr. 11.—, Hpgt. Fr. 17.50.

Im Orell-Füßli-Verlag, Zürich, ist der dritte Band der erstmaligen vollständigen Sammlung der Briefe Pestalozzis erschienen, deren Bearbeitung Emanuel Dejung und Hans Stettbacher übernommen haben. Von größter Bedeutung sind die außerordentlich interessanten Aufschlüsse, die dieser dritte Band über das Leben Pestalozzis vermittelt. Es zeigen sich sehr viele neue Züge seines Wesens, seine Schriften erfahren wichtige Deutung, und namentlich auf pädagogischem Gebiete wird sein Geistesbild merklich bereichert, so daß gerade dieser Band lebhaft Diskussion hervorrufen und besonders großem Interesse begegnen dürfte. Der umfangreiche Band enthält 291 Schreiben, die von 27 Amtsstellen und zahlreichen Privatbesitzern im In- und Ausland beige-steuert wurden. Es ist darauf hinzuweisen, daß in der höchst verdienstlichen Pestalozzi-Bibliographie von August Israel, die später von William Klink fortgeführt wurde, gut die Hälfte der jetzt gedruckten Briefe nicht figurieren. Die Anhänge: Editions-geschichte, Textkritik und Sacherklärung, bieten auch in dem vorliegenden Band ein überaus reiches Material, für das den Bearbeitern Dank gebührt. Herausgegeben sind die sämtlichen Briefe Pestalozzis vom Pestalozzianum und von der Zentralbibliothek Zürich, Preis des dritten Bandes in Leinen geb. Fr. 30.—. Wir finden viel darin.

Doch wird es in deinen Ferien manche Stunde geben, in der es dich nach leichterem Lektüre gelüstet. Da weiß ich dir in äußerst schmiegsamem Taschenformat, in der «Italienischen Reihe» der Artemis-Bibliothek herausgekommen, die bereits eine russische, eine amerikanische und eine spanische Reihe umfaßt, ein Büchlein — einen Roman «Teresa», geschrieben von der erfolgreichen italienischen Schriftstellerin Anna Zuccari, die sich hinter dem Pseudonym Neera verbirgt. Inhalt: Alle Hoffnungen des Hauses Caccia kreisen um den einzigen Sohn, für den man spart und entbehrt. Teresa, die Tochter, hat die zarte Mutter zu entlasten, träumt hinter Fenstern vom blühenden Leben und liebt den hübschen Abenteurer Orlandi mit der ganzen Glut ihres reinen Herzens, die sie beinahe verzehrt. Die Mutter stirbt, die Geschwister verlassen das Elternhaus, Teresa schließt dem Vater die Augen und bleibt allein zurück. Doch eines Tages findet die Freundin das gealterte Mädchen reisefertig. «Er ist krank, so gehe ich zu ihm», erklärt Teresa und meint damit Orlandi. «Sage den Leuten, ich hätte die Freiheit, die ich mir nun nehme, mit meinem ganzen Leben bezahlt, teuer genug, nicht wahr?» Es ist eine so anmutige, erschütternde Geschichte, die in ihrer leidenschaftlichen Gegenwärtigkeit, in ihrer Not und Tapferkeit die ewigen Familien-, Ehe- und Liebesprobleme der Frau überzeugend zum Ausdruck bringt, daß ich sie dir zur Lektüre nur empfehlen kann. Der Artemis-Verlag, Zürich, stellt sich mit der Herausgabe dieser Bücherreihen in den Dienst einer völkerverbindenden Idee, in der Meinung, aus der literarischen Spiegelung Kenntnis und damit Verständnis für Eigenart und Lebensform anderer Nationen zu vermitteln, was wir ihm zu danken wissen. Neera «Teresa» kostet in Leinen gebunden Fr. 9.50.

Noch etwas: Willst du ganz und gar in der Stille, in einem Naturparadies, auf einer glücklichen Trauminsel Einkehr halten, dann nimm den originellen, seelenvollen Band F. R. Franke, *Mein Inselparadies*, ein Buch von Tieren und nicht von Menschen, auf deine Ferienreise mit. Ein naturhungriger Künstler und begeisterter Tierfreund hat sich inmitten des Nahuel Huapi, des wichtigsten der zahlreichen «Alpenrandseen» am Fuße der Kordilleren, in mühevoller Arbeit ein Tierparadies geschaffen und erzählt uns in diesem Buche, was er da mit seinen Freunden Merkwürdiges, Tiefsinniges und Zärtliches erlebt, erzählt es mit so viel Liebe, Verstehen und Einfühlung, aus einer so großen Stille und einem so wohlthuenden Frieden heraus, daß wir, wie in etwas unendlich Wohltuendem in diesem Buche untergehen. Bedeutet das nicht eben Ferien? Untertauchen in einer ganz anderen Welt. Das Buch ist im Verlag A. Francke AG., Bern, erschienen, enthält 32 ganzseitige Photos und kostet in Leinen gebunden Fr. 14.80.

Ich wünsche dir viel Freude beim Lesen und überhaupt reiche Tage des Nichtstuns und Aufnehmens. Wer täglich in seiner Arbeit so viel zu geben hat, ist durstig und braucht eine Erntezeit.

O. M.

Ehrengabe an die Redaktoren unserer Jugendzeitschriften

In Anerkennung der opferfreudigen jahrzehntelangen, unablässigen Bemühungen um die Förderung des Jugendschrifttums in der Schweiz, die den Redaktoren der drei vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebenen